er Infanterie mit kleineren kalibrigen Gewehren zur Zeit gar nicht gedacht werde. — Nach dem Geschäftsberichte des Vereins deutscher Stärke-Interessenten, der heute hier tagte, ist die Geschäftslage der Stärke-Industrie zur Zeit als eine gesunde anzusehen, doch sei die Gefahr einer Ueberproduktion allerdings vorhanden. — Auf dem landwirthschaftlichen Genossenschaftstage, der ebenfalls heute hier tagte, sprach der Vorsitzende Frhr. v. Manteuffel sein Bedauern aus, daß das landwirthschaftliche Ministerium nicht vertreten sei. Seine Hoffnungen auf, Das was man vom landwirthschaftlichen Minister erwarten könne, sei auf den Gefrierpunkt gesunken. — Für das hiesige Museum der Alterthümer wird in Dresden durch die Gebrüder Weichle der Abguß eines höchst bemerkenswerthen alten sächsischen Kunstwerkes hergestellt, nämlich das Grabmal des Grafen Liebrecht von Groitzsch (starb 1124), der seinerzeit fränkische Kolonisten in den Leipziger Kreis zog. Das Grabmal befindet sich in der Lorenzkirche zu Pegau bei Leipzig. — Das Preisgericht, welches die Ergebnisse der hier angestellten Verbrennungsproben zusammenzustellen hatte, hat u. A. den Firmen Sennig in Potschappel für Steinholzplatten als Fußbodenbelag und Siemens in Dresden für Drahtglasplatten Geldpreise und Diplome zuerkannt.

Hamburg. In der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ist einer Börsendepesche zufolge eine Revolution ausgebrochen.

Danzig. Das Landgericht verurtheilte den Strompolizei-Inspektor Bach, den Schleusenmeister und einen Stromaufseher zu je 6 Monaten Gefängniß, weil die Genannten beim Durchflößen an der Plohndorfer Schleuse für ihre Dienste Geld angenommen hatten.

Köln. Die gestern hier abgehaltene Konferenz des nordatlantischen Dampferlinienverbandes beschloß, von einer Wiederaufnahme von Beförderung von Auswanderern abzusehen und in der dritten Klasse nur Amerikaner und Reisende zuzulassen.

Paris. Die Armeekommission der Deputirtenkammer begann die Prüfung des Gesetzes über die Armeecadres und beschloß, daß die Infanterieregimenter 3 Bataillone erhalten sollten unter Vermehrung der Zahl der Offiziere. Die Commission sprach sich dahin aus, alle für erforderlich erachteten Vermehrungen der Cadres zu votiren ohne Rücksicht auf die sich daraus ergebende Vermehrung der Ausgaben. — In republikanischen Blättern herrscht darüber ziemlich Einigkeit, daß Cavignac vorerst abgethan sei. Ueber den Nutzen der Vertrauenskundgebung für Ribot gehen die Urtheile indeß weit auseinander. Man sieht allgemein ein, daß ein dauerndes Zusammengehen der Gemäßigten und Radikalen undenkbar ist. — Der gestrige Frühzug auf der Linie Dijon-Lyon konnte nicht abgehen, weil man zur Abfahrtsstunde entdeckte, daß die Lokomotive gestohlen war und Ersatz nicht sofort geschafft werden konnte. Einige Stunden später wurde die entführte Maschine auf der Strecke gefunden, von der die Diebe sie nicht hatten wegbringen können.

Kopenhagen. In vergangener Woche sind 756 Erkrankungen an Influenza gemeldet worden. — In Stockholm sind von den Schülern eines dortigen Gymnasiums 200 an der Influenza erkrankt.

Madrid. Im Theater zu Alicante kam es vorgestern Abend gelegentlich des Fastnachtsballes zwischen der Polizei und den Ballgästen zu einem blutigen Kampfe, der schließlich in eine wahre Metzelei ausartete. Vier Personen wurden getödtet, viele andere, namentlich Damen, schwer verwundet.

Petersburg. Der Czar hat alle jene Personen, die in dem Prozesse wegen Betheiligung an den Cholera-Unruhen in Astrachan zum Tode verurtheilt worden waren, begnadigt.

Die Berliner Börse eröffnete lustlos und schwach; nur dreiprozentige deutsche Anleihen höher auf das Dementi von einer in naher Aussicht stehenden Neubegebung von Anleihen. Später befestigte sich zwar die allgemeine Tendenz, doch blieb das Geschäft ruhig. In Creditaktien fanden umfangreiche Deckungen statt. Lokale Banken erholten sich nach schwachem Beginn etwas. Kohlen zogen im Verlauf der Börse auf Nachrichten über das Kohlensyndikat an. Eisenwerthe gedrückt. Bahnen still. Von fremden Renten Russen schwächer. Schweizer Bahnaktien schwankend. Im Cassaverkehr deutsche Anleihen steigend. Nur dreiprozentige sächsische Renten billiger abgegeben. Industrieen fest. Privatdiskont 1¼ Prozent. Nachbörse reservirt. — Wetter: bedeckt, Nachmittags Regen, Westnordwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 270¾, Diskonto 187,90, Dresdner Bk. 147,50, Staatsb. —, Lombarden 80½, Laura 128,90, Ung. Golde. —,—, Portugiesen 20,90, Siemens —, Reichsanleihe —. Fest.

Paris. 3 Uhr Nachm. Rente 98,57, Italiener 92,17, Spanier 61¾, Portugiesen 20,75, Türken 22,37, Türkenloose 94,50, Ottomanbank 588,00, Staatsbahn 632,50, Lombarden 231,25. Still.

Paris, Produkten (Schluß.) Weizen per Februar 21,90, per März-April 22,30, behauptet. Spiritus per Februar 47,25, per Mai-August 47,50, behauptet. Rüböl per Februar 60,00, per Mai-August 61,75, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März 177, per Mai 179, Roggen per März 133, per Mai 131.

London. (Produkten-Bericht.) Feiner englischer Weizen steifer, anderer geschäftslos, fremder ruhig, steifig. Mehl Tendenz zu Gunsten der Käufer. Mais [illegible], St. niedriger. Gerste geschäftslos. Hafer bei vollen Preisen ziemlicher Begehr. Angekommene Weizenladungen und schwimmendes Getreide gegen Anfangstendenz unverändert. — Wetter: Schön.

Seite 2.
Zoologischer Garten.
Concert- und Gesellschafts-Haus.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König nahm im Laufe des gestrigen Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister im Residenzschlosse entgegen.

— Se. Majestät der König wird das große Concert des Lehrer-Gesangvereins am Montag mit seinem Besuche auszeichnen.

— Se. Majestät der König hat die Genehmigung ertheilt, daß das für den Sommer in Dresden geplante 6. deutsche Bundeskegeln im Königl. Großen Garten abgehalten werden darf.

— Die freundlichen Mittagsstunden des von den Strahlen der Sonne erwärmten vorgestrigen Tages benutzten Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August zur ersten Ausfahrt mit ihr Söhnchen, den kleinen Prinzen Georg. Die hohen Eltern verließen im Großen Garten den Wagen, die Kinderpflegerin nahm den kleinen Prinzen auf den Arm und so erfreuten sich die hohen Spaziergänger, überall ehrfurchtsvoll begrüßt, der frühlingsartigen Witterung.

— Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Großherzog von Toskana wurde bei seiner gestern Vormittag gegen ½11 Uhr auf dem Böhmischen Bahnhofe erfolgten Ankunft von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August empfangen und in's Königl. Palais am Taschenberge geleitet, wo der hohe Besuch in der ersten Etage Wohnung genommen hat.

— Hoffräulein v. Borries hat vom vorgestrigen Tage an den Dienst bei Ihrer Majestät der Königin auf die Dauer von 6 Wochen übernommen.

— Zu der gestrigen Königl. Tafel war Se. Durchlaucht der Prinz Carl zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda eingeladen worden.

— Der unbesoldete Stadtrath in Siebenlehn, Herr Privatus Löwe, welcher mit Ende des Jahres 1892 aus seinem Amte schied, wurde für seine 9jährige Dienstzeit im Stadtgemeinderathe mit dem Ritterkreuze 2. Klasse vom Albrechtsorden dekorirt.

— Den ordentlichen Professoren der Juristenfakultät in Leipzig, Geh. Hofräthen Dr. Emil Friedberg und Dr. Karl Binding, wurde das Komthurkreuz zweiter Klasse des Verdienstordens verliehen.

— Die Mittheilung, Herr Generalmajor v. Schlieben, bisher sächsischer Militärbevollmächtigter in Berlin, werde das Kommando einer Brigade übernehmen, wird aus wohlunterrichteten Kreisen dahin erweitert, daß der Genannte an Stelle des Herrn Generalmajor Haberland, welcher in den wohlverdienten Ruhestand tritt, die Führung der Artillerie-Brigade übernimmt. Die Berliner Stellung bekleidete Herr v. Schlieben seit 1889.

— Als erster Inhaber der neugeschaffenen Würde eines Universitäts-Syndikus in Leipzig ist Herr Geheimrath Professor Dr. Wach gewählt worden.

— Mit einem der nächsten Dampfer geht der Sekondelieutnant Dr. Hartmann, bisher in Zittau Adjutant im sächsischen Infanterie-Regiment Nr. 102, und ursprünglich Mathematiker, nach Südwestafrika. Er ist an Stelle des verstorbenen Herrn v. Bülow zum Vertreter der South-West-Afrika-Company ernannt worden.

— In einem der neuesten Flugblätter, welche der sächsische Landesverein des evangelischen Bundes herausgiebt, wird die „Leipz. Ztg." wegen ihrer Liebäugelei mit dem Centrum scharf gegeißelt. Es wird diesem Blatte „hochmüthiges Urtheil", „rasch absprechendes Wesen" und „pharisäischer Philisterstandpunkt" vorgeworfen. Die „Leipz. Ztg." bewege sich seit einiger Zeit als Trabant um das Centrumslicht. „Schon äußerlich", heißt es in dem Flugblatte, „zeigt sich das; denn sie nimmt in ihre Spalten viel Stoff aus der „Köln. Volksztg." auf, einem führenden Organ der Ultramontanen. Die Artikel aus letzterer häuften sich vor einiger Zeit in der „Leipziger Zeitung" so sehr, daß man diese fast für einen Ableger der „Kölnischen" halten konnte. In vielen wichtigen politischen Fragen schließt sie sich vorbehaltlos ihrer römischen Schwester an. Besonders in den Winken, protestantisches Bewußtsein möge sich nicht allzusehr laut machen, es möge vor allem Frieden suchen und halten mit den Römischen, es sollten endlich die bösen Liberalen bedenken, daß sie mit ihrer „Hetzerei" nur die Macht des Centrums stärkten, das Heil unseres Volkes liege nicht in den Mittelparteien ꝛc., ist sie ein starkes Echo der „Köln. Volksztg." und des Centrums. Sie erwägt nicht, daß dieses sein Geschäft nur machen kann, wenn das protestantische Volk indifferent gegen seinen Glauben ist; sie hat vergessen, daß der Ultramontanismus nur dann seine größten Siege feierte, wenn das evangelische Bewußtsein oben und unten schlief."

— Mit Eintritt günstiger Bauwitterung wird die Wiederaufnahme der Thätigkeit an den Dresdner Bahnhofsbauten voraussichtlich in umfassendster Weise erfolgen, da im Laufe des Winters eine ganze Anzahl von Bauobjekten zu öffentlicher Ausschreibung gelangt sind, andere — wie der Neubau des Verwaltungsgebäudes an der Wienerstraße — im Laufe des zeitigen Frühjahres begonnen werden müssen. Auch die Brücken in der zu verbreiternden Verbindungsbahn sollen im Laufe dieses Jahres umgebaut werden. Gegenwärtig erfolgt die Ausschreibung der Lieferung und Aufstellung des eisernen Unterbaues für die Rosenstraßen-Unterführung, welche um drei Gleise verbreitert wird. Die alte Rosenstraßenbrücke ist Anfang der Siebziger Jahre aufgestellt worden und auch eine von denen, über welche die Züge stets „mit Donnergepolter" fahren. Jedenfalls wird bei der Verbreiterung auch hier die neue bewährte Construktion, bei welcher das Geräusch des fahrenden Zuges hinreichend gedämpft wird, zur Anwendung kommen.

— Oeffentliche Stadtverordnetensitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam eine Eingabe eines Schankwirthes in der Schäferstraße zum Vortrag, welcher beim Rathe um die Erlaubniß nachgesucht hatte, in seiner Restauration auch Branntwein verschänken zu dürfen. Der Rath hatte dieses Gesuch auf das Gutachten der Bezirksinspektion hin, daß ein Bedürfniß zu einer noch weiteren Schnapsverschankstelle nicht vorliege, da von den 18 Restaurationen in der Schäferstraße schon 14 mit Branntweinschank verbunden sind, abgelehnt. Das vorliegende Gesuch an die Stadtverordneten war befürwortend von mehreren Stadtverordneten mit unterschrieben worden. Zwei derselben, die St.-V. Hertzsch und Möller, befürworteten die Bitte des Petenten. St.-V. Hertzsch bemerkte, daß er in der Abweisung von Seite des Rathes eine Maßregel gegen die Stadtverordneten erblicke. Er könne nicht finden, daß ein sogenannter Bedürfnißmangel vorliege. Man schiene es richtiger, wenn kein Bedürfniß für Schankstätten da sei, überhaupt auch keine Konzession zu Bier und Speisewirthschaft zu ertheilen, wo aber Bier und Essen verabreicht werde, da müsse auch ein Glas Branntwein zu haben sein. Arbeiter und einfache Leute verlangten Das. Die Trennung von Bier und Schnaps hinsichtlich des Ausschankens sei in solchen Fällen durchaus nicht richtig. Nach einigen Bemerkungen von anderer Seite geht man über die Vorlage zur Tagesordnung über. — Der Rathsvorlage gemäß ertheilt man Zustimmung dazu, daß an der 2. Bezirksschule in Striesen zur ständigen Vertretung des Direktors eine Oberlehrerstelle begründet und diese Stelle unter der Voraussetzung, daß der Rathsvorlage wegen allgemeiner Aufbesserung der Lehrergehalte seitens des Kollegiums noch zugestimmt wird, mit einer Funktionszulage von 400 Mk. jährlich ausgestattet werde. — Der diesjährige Haushaltplan für das städtische Wasserwerk wird nach der Rathsvorlage in Einnahme und Ausgabe mit 1,116,020 Mk. festgestellt. Die Einnahme für Abgabe von Wasser ist für das Jahr 1893 auf 941,000 Mk. veranschlagt, mithin um 50,100 Mk. höher als im Vorjahre eingestellt. Zugleich wird die Einstellung von 15,000 Mk. zur Bestreitung der Kosten der Um- und Neulegung von Wasserröhren aus Anlaß der Bahnumbauten genehmigt. St.-V. Rösen stellt zu der Vorlage folgenden Antrag: „den Stadtrath zu ersuchen, das Ortsstatut für das städtische Wasserwerk dahin umzuwandeln, daß den Grundstücksbesitzern, welche verpflichtet sind, Wassermesser zu halten, das infolge von Rohrbruch ꝛc. auslaufende Wasser nicht mehr angerechnet wird." Schriftführer Müller glaubt nicht, daß der Antrag Erfolg haben werde, es sei schon seit Jahren darüber gesprochen worden, aber es geschehe nie etwas. Der mit Recht von vielen Grundstücksbesitzern beklagte Uebelstand sei die Folge davon, daß es Häuser mit Wassermessern und Häuser ohne solche gebe. Bei den letzteren könne der Wasserverlust nachgerechnet werden, bei den ersteren freilich nicht. St.-V. Winter I will den Antrag dem Rechtsausschuß überwiesen haben, giebt aber dabei zu bedenken, daß die betreffenden Grundstücksbesitzer nicht immer ohne Schuld bei Rohrbrüchen und dergl. Störungen seien; sie könnten solche Vorkommnisse sehr oft durch fleißiges Kontroliren der Wasserleitung vermeiden. St.-V. Raichle findet nicht, daß durch den Wassermesser dem betreffenden Wasserabnehmer zu viel angerechnet wurde. Im Gegentheil, es käme in großen Häusern, namentlich in gewerblichen Etablissements sehr viel vor, daß der Minimal-Verbrauch von Wasser, der nach dem Wassermesser zu bezahlen sei, gar nicht erreicht werde. Redner wies auch darauf hin, daß die Bestimmungen über die Leitungsrohre in den Grundstücken geändert werden müßten. Schließlich wird der Antrag Rösen zunächst dem Rechtsausschuß überwiesen. — Bezüglich des Etats der Ueberschüsse im diesjährigen Haushaltplane legt der Finanz-Ausschuß weiter einen Bericht vor, den der Referent, St.-V. C. Heinze, mit Sorgfältigkeit ausgearbeitet hat und eingehend begründet. Darnach werden für das Stadtsteueramt A 262,470 Mk. in Einnahme und 246,535 Mk. in Ausgabe gestellt, sodaß ein Ueberschuß von 15,935 Mk. bleibt. Im Steueramt B (Eingangsabgabe von Verzehrungsgegenständen) giebt sich der Abschluß folgendermaßen: 1,518,900 Mk. Einnahme, 141,226 Mk. Ausgabe, sonach 1,377,674 Mk. Ueberschuß. Es sind dabei die von den Vororte Striehlen und Striesen zu erwartenden Mehreinnahmen auf zusammen 65,000 Mk. angenommen. Die Abgabe von den Wochenmärkten wird eine Einnahme von 78,665 Mk. haben, dagegen eine Ausgabe von 14,270 Mk. erfordern, sodaß 64,395 Mk. Ueberschuß verbleiben. Die bezeichnete Einnahmesumme ist gegen das Vorjahr wieder um 600 Mk. niedriger eingestellt. Seit 1889 ist eben das Stättegeld beständig zurückgegangen und wird eine Steigerung desselben in nächster Zeit kaum zu erwarten sein. Durch die Jahrmärkte wird eine Einnahme von 11,495 Mk. erzielt, welcher eine Ausgabe von 833 Mk. entgegensteht, sodaß auch hier 10,660 Mk. den ganzen Ueberschuß bilden. Der Albertbrückenzoll ergiebt einen Ueberschuß von 49,284 Mk. — Ueber die Hundesteuer sagt der Finanzbericht Folgendes: Der Rath hat die Einnahme unter Annahme einer auf 15 Mk. erhöhten Hundesteuer auf 80,000 Mk., also um 27,482 Mk. höher als im Vorjahre veranschlagt. Am 12. Jan. ds. J. hat das Kollegium die Erhöhung der Steuer genehmigt, jedoch beschlossen, daß es bezüglich der Zughunde bei der bisherigen Steuer von 9 Mk. verbleiben soll. Wieviel Zughunde es in Dresden giebt und um wieviel sich deshalb die vom Rathe veranschlagte Einnahme abmindern wird, war noch nicht zu ermitteln, da die erforderliche Zusammenstellung noch nicht erfolgt ist. Deshalb empfiehlt es sich, es für jetzt bei der Einstellung des Rathes (80,000 Mk.) zu belassen. St.-V. Dr. Bierey beantragt in Hinblick darauf, daß bezüglich der Einnahme vor der Hand nur Muthmaßungen existiren, diese Position der Hundesteuer heute nicht zu berathen und noch nicht darüber zu beschließen, falls dies aber doch beliebt werden sollte, dann wenigstens die Einnahme aus der Hundesteuer mit nur 70,400 Mk. einzustellen. Es seien infolge der Steuererhöhung sehr viele Hunde getödtet worden und der Steuerbetrag werde sicher eine solche Höhe, wie jetzt angenommen, nicht erreichen. Redner wendet sich auch gegen die bei der Steuerbezahlung den Hundebesitzern an Rathsstelle übergebene Druckschrift: Belehrungen bezüglich des Haltens von Hunden. Hier treffe Vieles nicht mehr zu, z. B. die Behauptung, daß die Wuthkrankheit bei Menschen nicht geheilt werden könnte. In „Prof. Jäger's Monatsheften" sei dargethan, daß nach dem Verfahren eines französischen Arztes die schreckliche Krankheit durch heiße Bäder ꝛc. wohl zu heben sei. Bürgermeister Bönisch tritt den ausgesprochenen Zweifeln an der in diesem Jahre angenommenen Einnahmehöhe mit dem ziffernmäßigen Einwand entgegen, daß bis heute bereits über 62,000 Mk. Hundesteuer eingegangen seien, während im Vorjahre zur selben Zeit nur einige 30,000 Mk. eingegangen waren; jedenfalls ergebe das den Beweis, daß trotz der nun lange bekannten Erhöhung der Hundesteuer die Zahl der Hunde in Dresden sich nicht verringert habe. Das Kollegium stellt der Rathsvorlage gemäß die Einnahme der Hundesteuer mit 80,000 Mk. fest und lehnt die Dr. Bierey'schen Anträge ab. — Hierauf spricht man die Bewilligung des Aufwandes, welcher durch Ausführung der gegen die Einschleppung der Cholera getroffenen Maßregeln entstanden ist, aus, und ertheilt weiter Zustimmung dazu, daß die Restbeträge der 1837er und 1868er Stadtanleihe für den 1. Okt. ds. J. zur Rückzahlung gekündigt werden. Man nimmt hierauf einen kurzen Bericht über einige veränderte Einstellungen in mehreren Positionen des diesjährigen Haushaltplanes entgegen. Bezüglich des Neubaues für die 8. Bürgerschule an der Gutzkowstraße erklärt man sich mit der anderweiten Vorlage des Rathes bezüglich der Wohnungen des Hausmannes und des Heizers einverstanden. — Bewilligt werden zur Einlegung von Gasrohr und bez. Verbesserung der Beleuchtung in der Hecht-, Wölfnitz- und Schumannstraße, zusammen 4290 Mk. — Das schon früher berathene Ortsgesetz über die Bebauung der zwischen der Ostraallee, der Marienbrücke, dem Uferland der Elbe und der kl. Packhofstraße gelegenen Grundstücke wird genehmigt und mitvollzogen. — Herr Hertwig u. Gen. als Besitzer von Grundstücken in Striesen haben um Abänderung der Bestimmungen im Ortsgesetz über die Vereinigung der Landgemeinde Striesen mit der Stadtgemeinde Dresden und zwar in der Richtung gebeten, daß an der Straße 8 in Striesen 4stöckige Häuser errichtet werden dürfen. Der Rath hat das Gesuch im Hinblick darauf, daß das Ortsgesetz erst kurze Zeit in Kraft getreten sei und es sich nicht empfehle, da gleich jetzt wieder zu ändern, auch eine dringendere Nothwendigkeit dazu nicht vorliege, abgelehnt; die Stadtverordneten treten dem bei. — Das Gesuch des Privatmanns Wilh. Barth um Entlassung aus dem Ausschusse zur Prüfung der Abgabenreste und das des Goldschlägermeisters Robert Schulze um Enthebung von dem Amte eines Armenpflegers werden für beachtlich erklärt. Damit, daß der St. Pauli-Gemeinde die von ihr zu entrichtenden Besitzveränderungsabgaben von 330 Mk. erlassen werden, erklärt man sich einverstanden. Es werden schließlich noch als dringlich ein Kaufvertrag über eine Parzelle in Striesener Flur und die Verträge, betreffend die Uebernahme des Weißeritzmühlgrabens in städtische Verwaltung genehmigt und mitvollzogen.

— Die Rüstungen zu dem großen Kunstfahr-Turnier des Sächs. Radfahrer-Bundes am 14. April im Gewerbehause nehmen regen Fortgang. In Sportskreisen bringt man dem Fest die lebhaftesten Sympathieen entgegen. Die Ausschreibungen zum Wettbewerb sind bereits in sämmtlichen in- und ausländischen Sportszeitungen erfolgt. Viele Vereine haben mit den Uebungen zum Konkurrenz-Reigenfahren begonnen.

— Aus der Friedrich Wilhelm-Stiftung für den Kurort Marienbad in Böhmen soll in diesem Jahre an drei zum Ressort des Finanz-Ministeriums gehörige Beamte, die zum Gebrauche einer Kur im genannten Bade eine Beihilfe wünschen, Unterstützung gewährt werden. Gesuche sind bis zum 15. März beim königl. Finanz-Ministerium einzureichen.

— Morgen, Sonntag, wird in der St. Paulikirche an Stelle des Abend-Predigtgottesdienstes um 6 Uhr eine liturgisch-musikalische Andacht mit Ansprache stattfinden. Zur Aufführung kommen Chor- und Sologesänge von Palestrina, A. Becker, R. Blumner und Wermann, ferner Orgelstücke von G. Merkel und Thomas. — In der Kreuzkirche wird am Montag Abend 7 Uhr der Seminaroberlehrer und Missionssekretär Israel die Missionsstunde halten.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser schiffte sich mit dem Prinzen Heinrich und Admiral v. d. Goltz von Wilhelmshaven aus auf dem „König Wilhelm" ein, welcher alsbald, begleitet von dem Panzerschiff „Beowulf", nach Helgoland in See ging. Das Wetter war schön, es wehte eine leichte Brise.

Den letzten Verhandlungen im Heeresausschusse entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Abg. v. d. Schulenburg (kons.) empfahl, den Kavalleristen im dritten Jahrgange eine Geldentschädigung in Gewährung höherer Löhne zu geben, also eine Art Kapitulanten-Zulage. Redner, der 17 Jahre aktiv gedient hat, tritt entschieden ein für die dreijährige Dienstzeit der Kavallerie. Der Kavallerist müsse mit Lanze, Säbel, Karabiner und im Dienst zu Pferde ausgebildet werden. Redner legt den entschiedensten Werth auf das Parademäßige: jedes Einzelne dabei hat seinen Werth. Auch das Wachestehen hat seine große Bedeutung. Nichts ruft nach meiner Erfahrung leichter Selbstüberschätzung hervor bei den Menschen als der Umgang mit Pferden. (Große Heiterkeit.) Generalmajor v. Goßler rühmte die „Bedeutung" des Abg. Windthorst. Ein so bedeutender Mann, sagte er, wie der verstorbene Abg. Windthorst habe seinen Resolutionen nicht die Bedeutung geben wollen einer Ablehnung einer Vermehrung der Präsenzstärke der Armee. Ein so bedeutender Geist wie der Abg. Windthorst habe in dieser Beziehung sicherlich nicht die Regierungen und den Reichstag festnageln wollen. Frhr. v. Stumm verwahrt sich gegen die mehrfach geäußerte Anschauung, als ob die industriellen Arbeiter keinen entsprechenden Heeresersatz leisten können. Der größte und schönste Garde du Corps, der auf dem Hofball am Dienstag Abend paradirte, war ein Eisenarbeiter aus meinen Werkstätten. Abg. Graf Kleist (kons.) meinte gegen den Abg. Frhrn. v. Stumm, der schöne Garde du Corps aus der Reihe der Eisenarbeiter beweise nichts. Die Hauptlast aus der Heeresverstärkung wird von der Landwirthschaft übernommen werden müssen.

Die verwittwete Frau Fürstin Katharina von Hohenzollern, deren Tod soeben gemeldet wurde, war am 19. Januar 1817 geboren und hat somit ein Alter von 76 Jahren erreicht. Sie war das älteste Mitglied des Gesammthauses Hohenzollern; an ihre Stelle tritt jetzt die Prinzessin Friederike von Hohenzollern, die hinterlassene Gemahlin des am 26. März 1881 verstorbenen Marquis Joachim Napoleon Pepoli. Die heimgegangene fürstliche Frau war eine geborene Prinzessin Hohenlohe. Sie war in erster Ehe seit 8. Mai 1838 vermählt mit dem Grafen Franz von Ingelheim, der bereits am 6. Juli 1845 starb. Am 14. März 1848 verheirathete sie sich von Neuem mit dem Fürsten Karl von Hohenzollern-Sigmaringen, der auch Wittwer war. Aus seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Antoinette Murat († 19. Januar 1847) stammt sein Sohn und Nachfolger Fürst Karl Anton, der Ministerpräsident der neuen Aera und Vater des jetzigen Fürsten Leopold von Hohenzollern. Die Heimgegangene war somit des Fürsten Leopold Stiefgroßmutter, und da er selbst bereits durch die Tochter und die Zwillingssöhne des Erbprinzen Wilhelm dreifacher Großvater ist, sehen wir hier fünf Generationen vertreten.

Dem russischen Botschafter ist, wie die „Köln. Ztg." berichtet, bei der Auffahrt beim Fastnachts-Hofball am 14. Februar im Königl. Schlosse zu Berlin ein Unfall zugestoßen. Einer der Wagen fuhr beim plötzlichen Stocken der Anfahrt mit der Deichsel in den Wagen des russischen Botschafters und durchbrach die Rückseite des Wagens. Die Gräfin Schuwalow wurde von der Deichsel am Kopfe getroffen, glücklicher Weise aber nur unerheblich verletzt. Das Kaiserpaar sprach ihr die lebhafteste Theilnahme aus und dankte ihr, daß sie sich nicht hatte abhalten lassen, trotzdem auf dem Balle zu erscheinen. Die Botschafterin war indessen genöthigt, noch vor Beendigung des Festes den Ball zu verlassen, konnte aber schon am nächsten Tage wieder den gewohnten Spaziergang machen.

In militärischen Kreisen erregt der Rücktritt des Majors York von Wartenburg von seinem Commando als Militärattaché bei der Kaiserl. Botschaft in Petersburg Aufsehen. Derselbe hatte diesen Posten seit 1889 inne und gehörte unzweifelhaft zu den begabtesten Offizieren aus der Moltke'schen Schule. Er wird durch den Hauptmann Lauenstein vom Generalstabe des 1. Armeekorps ersetzt, der erst Ende 1890 in den Generalstab kam.

Die „Post" schreibt: „Bei dem letzten Gesellschaftsabend im Opernhause war an allerhöchster Stelle der Wunsch ausgedrückt worden, daß die Damen für ihre Toiletten die brandenburgischen Farben Weiß und Roth wählen möchten. Bei dem Besuche des Kaisers in Pommern war es besonders angenehm aufgefallen, daß bei der Festvorstellung im Theater in Stettin die Damen in den Farben der Provinz, Weiß und Blau, erschienen waren."

Ueber die agrarische Bewegung urtheilt die unparteiische „Tägl. Rundsch.": „So leicht es ist, städtische Volksmassen zu gemeinsamem Vorgehen zu bewegen, so schwer hält es, bäuerliche Bevölkerungen zu alarmiren; die Wahlen zur Volksvertretung belehren uns darüber hinlänglich. Ist es heute trotzdem gelungen, die Bataillone der Landwirthe in Marsch zu setzen, dann darf man sicher sein, daß zwingende Gründe dafür vorliegen. Vermuthlich gebührt auch in diesem Falle der freisinnigen Presse das Verdienst, den letzten Anstoß gegeben zu haben. Daß es außerhalb des Berliner und anderen großstädtischen Pflasters Gottlob auch noch Acker und Wiese, Feld und Wald in Deutschland giebt, ist dem Gedankenkreise dieser Presse völlig fremd geworden; in kläglichster Unwissenheit und Ueberhebung urtheilt sie über landwirthschaftliche Dinge und verdächtigt auch die maßvollsten Ansprüche der Landwirthe als agrarische Selbstsucht. Dessen scheint man nun auf dem Lande gründlich satt geworden zu sein. Für unser Parteileben ist die vor unseren Augen sich vollziehende agrarische Erhebung von größter Bedeutung, zumal in diesem Augenblick, wo der Gedanke einer Reichstagsauflösung wieder näher gerückt erscheint; es ist ein neues Element der Gährung zu dem Antisemitismus gekommen, der die altersschwachen Parteibildungen löst. Gelingt es der Bewegung, den Blick nicht nach rückwärts zu kehren, sondern mit offenem Auge die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Gegenwart zu erkennen, so wird sie als mächtiger Faktor bei dem großen Werke der sozialen Wiedergeburt unseres Volkes begrüßt werden müssen." In geradezu kläglicher Verlegenheit befinden sich der Bewegung unter den Landwirthen gegenüber Blätter von dem Schlage der „Leipz. Ztg.". Am liebsten möchte

SLUB
Wir führen Wissen.